

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monat. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Heften: bei Bestellung auf einen Band unter Vorbehalt in
den Einzel- und auf dem Bande anderen Belegblätter; sonst bei Best. 1.200 Mk. unter 42 Pf.
Nachzahlung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 4 mal und am Sonntage nachmittags.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
Für Beiträge verantwortlicher Redaktionen übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
2 seitig. Minus. Unterhaltungsblatt.
M. Anzeig. Romanen und Belletristik.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsteil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Belegseite über einen Raum für Werbung und Anzei-
gen: 10 Pf. für die erste Belegseite 25 Pf., nachherige 20 Pf.
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei langwierigen Anzeigen besonderer
Sonder- und Liebesanzeigen. Bei Sonderanzeigen und Oberwasser-
besondere Druckung, nach Ansehen mit dem Verleger. —
10 Pf. Anzeigenpreis für größere Schrift- und Anzeigen nur am Tage vorher. —
Anzeigen bei Spätdruck 5 Pf. Sonntagsanzeigen bei 10 Pf. wöchentlich. —

Nr. 57.

Mittwoch den 8. März 1911.

37. Jahrg.

Der Kulturblod.

Zentrum, Antisemiten und Wandler leisten in ihren Angriffen gegen die bürgerliche Linke das Unmöglichste: In Jümmstadt werden die liberalen Redner von kirchlichen Agitatoren mit Schlägen bedroht, in Halle nennt der antisemitische Abgeordnete von Raffel in einer von der Deutschliberalen Partei abgehaltenen Versammlung den liberalen Vaterlandbund ein illegitimes Kind und bezeichnet den Zusammenschluss liberaler Wähler als eine jüdische Ankerung. Die Rechte und das Zentrum sind sich wohl bewußt, daß sie in den nächsten Reichstagsaufhebungen geschwächt an das Ziel eingehen werden. Deshalb wird von ihrer Seite aus kein Mittel unversucht gelassen, die Liberalen draußen im Lande bei den Wählern zu diskreditieren und — vor allen Dingen die Aufmerksamkeiten von den „Laten“ und dem „Schaffen“ der Reichspartei in den letzten Legislaturperioden abulenken. Die Finanzreform wird in allen Enden gepriesen, die Agitation der Nationalliberalen und Volksparteier als jüdische oder freimaurerische Machination hingestellt. Wir sind der Meinung, daß jedoch die Greizer, Gattmann, Raab, Werner und Konforten wenig Erfolg mit ihrer „Aufklärungsarbeit“ haben werden. Der Ausfall der letzten Wahlen hat ja bereits gezeigt, wie die Wählererschaft über die parlamentarische Arbeit des Blods von Reich bis Greizer denkt. Und wir begreifen es mit großer Freude, daß es im Osten unseres Vaterlandes den vereinigten liberalen Parteien gelungen ist, festen Boden zu fassen. Wir stehen nicht an zu sagen, daß das vergangene Jahr einen Wendepunkt in unserer inneren Politik gebracht hat: die Macht der Wandler ist gebrochen. Im Osten, wo die Liberalen seit der Reichsgründung bei den Wahlen nur einige Hunderte von Stimmen erhielten, da sprechen jetzt Ernst Wasserhagen und Dr. Wiener, Stresemann und Gieseler von tausenden von Wählern und befestigt erklaren in den Scheunen oder unter helem Himmel — der Bund der Bauwirte zwingt unter Androhung schärfster Sanktionen die Gastwirte den Liberalen keine Lokale zur Verfügung zu stellen — doch auf den Liberalismus. Selbst in dem kleinsten Winkel Ost- und Westpreußens finden die nationalliberalen und fortschrittlichen Reichstagskandidaten, unterstützt von treuen Mitarbeitern, am Werk und machen die Wählererschaft mit ihrem Programm bekannt und werden für die Fortschrittspartei. Auch im Brandenburgischen und den antisemitischen und kirchlichen Hochburgen, im Regierungsbezirk Cassel und in der Provinz Schlesien, ist dank der gemeinsamen Arbeit der vereinigten Liberalen auf viele liberale Siege zu hoffen. Wohl fast keinem der Freunde Gattmanns und Raabs wird es gelingen, das Mandat im kommenden Wahlkampf zu behaupten. Auch hier in unserer Provinz Sachsen werden zweifellos viele Wahlkreise in liberalen Besitz übergehen, wenn es gelingt, eine Einigung der Nationalliberalen und Volksparteier zustande zu bringen, die sich hoffentlich noch ermöglichen läßt. Wir hoffen auch mit aller Zuversicht, daß der alte liberale Wahlkreis Merseburg von dem liberalen Kandidaten, Günterberger Koch, zurückverwandelt wird. Wir meinen, daß es die Ehrenpflicht aller liberalen Wähler, Nationalliberalen und Volksparteier sein wird, dem Fortschrittler in Merseburg zum Siege zu verhelfen! Möge die Arbeit der vereinigten Liberalen im Wahlkreise Merseburg — Querschnitt von Erfolg gekrönt sein. Von dem Ausfall der kommenden Reichstagswahl wird die Reform des preussischen Landtagswahlrechts zum guten Teil mit abhängen. Gehen die bürgerlichen Liberalen mit vielen Mandaten aus dem Kampf siegreich hervor, dann wird die Regierung auch nicht umhin können, ein vollständiges Wahlrecht in Preußen einzuführen, das die Vormacht der kirchlichen Zentrumpartei und einer neuen politischen Konstellation im Reich wie in Preußen die Begegnung bahnt. Dann wird es auch zweifellos den liberalen Parteien gelingen, die Arbeiter, die jetzt noch in der Sozialdemokratie organisiert sind, ihren Reihen zuzuführen und sie für Kaiser und Reich zurück zu gewinnen. An kleinen Anlässen fehlt es ja bereits schon nicht. Wir

wollen keinen Blod von Wasserhagen bis Bebel, da ein gemeinsames politisches Arbeiten mit den Radikalen, Juden und Stadtbürgern undurchführbar ist und außerdem auch ein solches Stillsitzen auf den schärfsten Widerstand der Wählererschaft stoßen würde. Was wir aber wollen und was sich auch mit einigem guten Willen ermöglichen läßt, ist, daß die Rechte und Antiliberalen unter Hinterlassung aller eigenen Forderungen und weitgehender Wünsche und unter Beilegung aller etwaigen Differenzen und Sireitigkeiten, die unter den verschiedenen Disziplinen hier und da bestehen, zusammen marschieren gegen rechts und links. Das vor allem aber auch im Reichstags wie im preussischen Abgeordnetenhaus Nationalliberalen und Volksparteier gemeinsam mit einander arbeiten müssen, diese Auffassung gewinnt immer mehr und mehr Freunde unter der liberalen Wählererschaft. Von einem Zusammengehen der bürgerlichen Linken mit den Wandlern, Antisemiten und Radikalen kann absolut keine Rede sein, wie vor einiger Zeit auch der Herr Abg. Dr. Kell in einer liberalen Versammlung in Halle treffend hervorgehoben hat.

Selbst wenn die Abgeordneten dazu geneigt wären, würden doch die Wähler der Parole der Parteileitungen nicht folgen und ein weiteres Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen würde die Folge sein. Den vergebenden und verunsichernden Angriffen, die namentlich die Antisemiten- und Zentrumsabgeordneten gegen die bürgerliche Linke im Parlament, in Versammlungen und Flugblättern richten, müssen überall die Liberalen auf das Schärfste entgegenzutreten. Nicht nur in politischen Versammlungen, sondern auch in Vortragszyklen zur Vertiefung des politischen Verständnisses und Interesses, in geistlichen Zusammenkünften, gemeinschaftlichen Ausflügen, Diskussionsabenden, in denen allerlei aktuelle politische Tagesfragen angeschnitten werden können und wo den Abgeordneten Gelegenheiten geboten wird, mit den Wählern in nähere Fühlung zu treten, müssen diese Angriffe zurückgewiesen und neue Anhänger aus allen Bevölkerungskreisen für den Liberalismus gewonnen werden. An dem Zentrum und der Sozialdemokratie und ihren Organisationen und Volkvereinen müssen wir Liberale uns ein Beispiel nehmen, wenn wir unsere Anhängerschaft vergrößern wollen. Groß und wichtig sind die Aufgaben, die der Liberalismus in den kommenden Legislaturperioden auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zu lösen hat. Darum müssen auch alle Parteiorganisationen, in den Großstädten wie in den kleinsten Dörfern, mit wahrem Feuergeist an die Agitation und den Ausbau ihrer Vereine gehen, dann wird es auch gelingen, in den Parlamenten starke liberale Fraktionen zu schaffen und damit eine Gesundung unserer innerpolitischen Lage herbeizuführen, die dem Reich und der Monarchie so dringend not tut. Dr. B-r.

Abg. Gothein über Militärtauglichkeit und Ersatzverteilung.

Die Ausführungen des Abg. Gothein im Reichstags über die Frage der Militärtauglichkeit und der Ersatzverteilung wurden dieser Tage von der Kreuzzeitung angegriffen, wobei sie ohne Kenntnis des stenographischen Berichtes behauptete, Gothein habe entschieden bekümmert, daß die schwach bevölkerten Bundesteile, also die vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden, unverhältnismäßig viel Bluttropfen aufbringen. Gerade das hat aber der Abg. Gothein zu gegeben und Vorschläge gemacht, um eine gleichmäßigere Verteilung des Rekrutenbedarfs auf die einzelnen Gegenden herbeizuführen. Nun ist es richtig, daß die Verteilung auf die einzelnen Armeekorps nach dem Verhältnis der im laufenden Jahr in den Bezirken vorhandenen, zur Einstellung in den aktiven Dienst tauglichen Militärfähigen erfolgt. Wenn aber die Ersatzkommissionen in nicht bevölkerten Gegenden ein reiches Material vorfinden, so werden sie eben wählereich.

Selbst die Forstliche amtliche Denkschrift gibt zu, daß der Begriff Tauglichkeit ein hochst

flüssiger ist und dem subjektiven Ermessen einen sehr weiten Spielraum läßt. Und da ist es nur natürlich, daß in den dicht bevölkerten Bezirken mit dem massenhaften Aufhebungsmaterial die Kommissionen sehr wählerisch werden, was bei Berlin am besten daraus hervorgeht, daß die dort ausgehobenen Militärtauglichen im Durchschnitt 15 mm größer sind als die in Schlesien ausgehobenen. Es kommt noch hinzu, daß die Ersatzkommissionen vielfach das Bestreben haben, nicht zu viel großstädtische Rekruten auszuheben, weil diese der Anhängerschaft an die Sozialdemokratie bedächtig sind, während man gerade in den bevölkerten Königreiche Männer — Söhne von Thron und Altar — zu finden glaubt.

Charakteristisch ist aber für die Kreuzzeitung, daß sie von den viel weitläufigeren Angaben des Abg. Gothein keine Notiz nimmt, nämlich davon, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung, soweit sie unbeschäftigt ist, um 14,85 Proz. hinter den landwirtschaftlichen Durchschnitt des gesamten Volkes zurückbleibt, während sämtliche gewerbliche Freiluarbeiter diesem Durchschnitt erheblich übersteifen und selbst die unter angehenden Berufslinien arbeitenden Unbeschäftigten im Vergleich das Durchschnittsmaß um 81 Proz. übersteigen. Die Selbständigen im Gewerbe übersteifen ihre Soll um 70,71 Proz.

Der Abg. Gothein wies darauf hin, daß kein Argument mehr gegen die Landhanden und für die zunehmende Kolonisation spreche. Wenn die Zahl der tauglichen Unbeschäftigten in der Landwirtschaft hinter ihrem Rekrutenmaß so enorm zurückbleibt, so läßt dies nur zwei Schlüsse zu: entweder, daß die Lebensverhältnisse dieser Unbeschäftigten höchst unangenehm und schmerzhaft sind, oder daß die Ersatzkommissionen auf die großen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft Rücksicht nehmen und wenig Rekruten aus den landwirtschaftlichen Arbeitern ausheben. Da man so etwas nicht annehmen kann, bleibt nur die Verantwortung übrig, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter im Durchschnitt zu den schlechtesten gestellten Arbeitern im deutschen Vaterlande gehören, wenn sie bei der an sich so gefunden Beschäftigung ein so geringes Rekrutenkontingent stellen.

Keine „Einkreisung“ Deutschlands mehr.

Die mit dem englischen Kabinett und mit dem englischen Hof in engen Beziehungen stehende „Westminster Gazette“ sagt am Samstag in einem Artikel unter der Überschrift „Rufland und Europa“ über die Zusammenkunft in Potsdam:

„Der außergewöhnliche Gang der Diplomatie, der zu diesem Ergebnis geführt hat, ist vielleicht von Unbegreiflichkeit und Überraschungen für andere Regierungen begleitet gewesen, aber es wäre dann das Ergebnis selber nicht für ein schlechtes halten. Wir Engländer können Ruflands Unmöglichkeit großen darum, daß es mit seinem mächtigen Nachbarn in guten Beziehungen zu leben wünscht und können nur bedauern, daß die Verhältnisse die Existenz dauernder französischer Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland verhindern. Wir haben ferner nicht das geringste Interesse an einer Isolierung Deutschlands, und es ist eine Unzulässigkeit für ganz Europa, England einzuschließen, daß Deutschland sich in dieser Beziehung mit oder ohne Grund beschwert fühlt. Wir hoffen, daß die Verhältnisse, die jetzt geschaffen werden nicht nur für Rufland und Deutschland, sondern auch für ihre beiderseitigen Freunde und Nachbarn eine Absicherung bedeuten werden.“

Graf Rehrenthal bleibt im Amt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochen-Rundschau: „An die Pensionierung des Ministerpräsidenten Grafen Rehrenthal, sind in der Presse mehrfach Kombinationen in

dem Sinne gefaßt worden, als sei der dem Grafen Aehrenthal bewilligte Urlaub als Vorläufer seines Rücktritts vom Amte aufzufassen. Insofern wurde die Berufung des Vizepräsidenten in Konstantinopel, Rastkoof Ballaw ein, zum Stellvertreter des beurlaubten Ministers dahin ausgelegt, daß diese Berufung cum spe succedendi erfolgt sei. Von österreichisch-ungarischer Seite ist dieselbe Kombination in Mitteilungen, die wir weitergeben haben, bestimmt entgegengetreten worden. Auch nach diesen Informationen darf erreicht werden, daß Graf Aehrenthal sich nicht mit Rücksicht auf diesen trägt, und daß auch sein Gesundheitszustand, der eine Erholung nach den Anstrengungen der letzten Jahre bringend nicht zu erwarten ist, seine weitere Abreise nicht zuläßt. Graf Aehrenthal wird nach Ablauf des Urlaubs nicht in der Lage sein, die Würde seines Amtes wieder mit frischen Kräften auf sich zu nehmen. In den amtlichen und in weiten ausseramtlichen Kreisen Deutschlands hegt man den ausserlichen Wunsch, daß Graf Aehrenthal in der wohlverdienten Ruhe und zeitweiligen Entfernung von den Amtsgeschäften bald in den Vollbesitz seiner Rechte gelangen möge.

Das 50jährige Jubiläum der russischen Bauernbefreiung

Am Sonntag und in ganz Rußland feierlich begangen. In Städten und Dörfern fanden in den Kirchen aller Konfessionen, in den Moscheen und Synagogen feierliche Gottesdienste statt; über die Truppen wurde Parade abgehalten, allenthalben wurden feierliche Sitzungen, populäre Vorlesungen und Volksversammlungen veranstaltet. Jubiläumsschriften und Bilder Alexanders II. wurden verteilt, die Armen wurden gespeist. In fast allen Dörfern wurden die von den Bauern errichteten Denkmäler für Alexander II. feierlich entzündet. Viele Stadtverwaltungen, Semstwo und Bauernvereine gründeten zum Andenken an das Jubiläum Vortragsstellen oder errichteten Stipendien für arme Bauernkinder. Außer neuen Schulen wurden auch noch Krankenhäuser, Volksschulen und Mächtigkeitskurse gegründet. Besonders feierlich verlief der Festtag in den Reichsbürgern. Bei ihrer Fahrt zum Gottesdienst in der Kathedrale wurden den Moskauer vom Publikum jubelnde Umgebungen dargebracht. Nach dem Gottesdienste war im Winterpalast Empfang beim Kaiser für die Reichsbeamten und Mitarbeiter Alexanders II. bei der Durchführung der Bauernreform. Anwesend wurden empfangen: 51 kaiserliche Abgeordnete der Reichsduma, die vor dem Gebäude der Duma ein Denkmal für Alexander II. errichtet haben, das die Inschrift trägt: „Dem Haren Befreier die dankbaren Bauernmitglieder der Reichsduma. 1881—1911.“ Der Kaiser sagte zu den Abgeordneten: „Es hat mich sehr gefreut zu erfahren, daß Ihr aus eigenem Willen die Denkmäler, die den Kaiser Alexander II. zu Ehren errichtet und auf diese Weise die gute Gerechtigkeit gescheit hat. Dies hat mich tief gefreut, und ich danke Euch allen herzlich.“ — Ein Vertreter der Abgeordneten wandte sich mit einer Ansprache an den Kaiser und bedauerte ihm die unterirdischen Gräber und die unbeschränkte Liebe und Dankbarkeit dafür aus, daß der Kaiser die Bauern zur freistehenden Tätigkeit herauf geholt. — Im Anschluß an den Empfang fand im Winterpalast Festtag für die Arbeiter der Dörfergemeinden des Gouvernements Petersburg statt. Der Kaiser begrüßte die Arbeiter und trat auf ihr Wohl. — Bei der Entfaltung des Denkmals vor der Reichsduma hielt der Präsident der Duma Kutschow eine Rede, in der er hervorhob, daß der 4. März und der 9. Oktober zwei höchsten Merkwürdigkeiten auf dem Wege der Entwicklung und politischen Freiheit, zur Größe Rußlands und zum Ruhme seiner Monarchen seien. — Beim Kaiser fand gestern Subjektive Teilnahme der Gouverneure entgegen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Nach der Neubildung des französischen Kabinetts und nachdem das Ministerium sich über sein Programm im Ministerrat geeinigt hatte, hatte die Waise der Vertreter der auswärtigen Mächte Besuche ab. Der deutsche Vizekonsul Herr v. Schorn erwiderte Sonntagabend den Besuch, den ihm Wons nach der Abreise des Ministeriums gemacht hat. Der französische Vizekonsul Gambon von Berlin hat am Sonntag die Übernahme der Leitung des französischen Ministeriums des Auswärtigen durch Herrn Cruppi mitgeteilt. Im Namen der deutschen Regierung wurde, wie die Nord. Allg. Ztg. berichtet, Herrn Gambon erwidert, Herr Cruppi könne sich einer freundlichen Stimmung auf deutscher Seite versichert halten. Man hoffe und wünsche, daß die gleichen guten Beziehungen mit Herrn Cruppi erhalten bleiben mögen, wie sie mit Herrn Schorn bestanden — Beziehungen, an deren glücklicher Gestaltung Herrn Gambon ein hervorragendes Verdienst gebühre. In der Programm-erklärung des Ministeriums sagt Wons über das Staatsbahngesetz: Die Wegbahn, die aus Anlaß des letzten Ausbruches entlassenen Angehörigen nicht wieder eingestellt worden oder werden es bald werden sein mit Ausnahme festlich jener Beamten, die wegen Sabotage verurteilt worden oder bereits verurteilt sind, und ferner mit Ausnahme jener, die in ihrer bürgerlichen unrichtigen Haltung verharren. Die Regierung wird die Eisenbahngesellschaften erlauben, dem vom Staat gegebenen Beispielen zu folgen, um dem höheren Zwecke der sozialen Bewegung zu dienen. Die Erklärung wird des weiteren die Anwendung der Vorgehensweise und vorgeschlagene Reformen behandeln. Was die äußere Politik betrifft, betont die Erklärung den Willen der Regierung, eine friedliche Politik zu verfolgen, gestützt einerseits auf Frankreichs Enten und Bündnisse, andererseits auf die durch die Armeegewaltige Sicherheit, deren feste wachende Kräfte es gestattet werden, nach wie vor die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern. — Der Handelsminister wird der Kammer einen Gesetzentwurf zur Ergänzung der Veterinär-Sanitäts-Vollziehungs vorlegen, um der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche entgegenzutreten. — In dem französischen Hafenort Cancale sind zwischen Reudern und streikenden Fischern Streitigkeiten ausgebrochen. Es kam infolgedessen zu Unruhen, die zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie führten. Die Zahl der hierbei verletzten Personen beträgt etwa zwanzig, von denen zwei schwer verwundet wurden. Ein Ballon Infanterie ist entlassen, weil man neue Ballons beschaffen muß.

England. Die Regierung beschloß die parlamentarische Verhandlung der Petition erheblich zu beschleunigen. Bis zum 20. März muß die Entscheidung des Oberhauses fallen, damit die Regierung rechtzeitig die Maßnahme vornehmen kann, sobald das Oberhaus, wie vorausgesehen ist, die Petition abgelehnt hat.

Perth. Der Regent von Perth hat auf den Rat der Regierung den Vorschlag, den Vizekonsul von Perth zu ernennen, abgelehnt, bevor er den Eid auf die Verfassung ablegte, eine Rede, die augenscheinlich von dem dichtbesetzten Hause gut aufgenommen wurde. Der Regent erklärte u. a., er stehe über allen Parteien und er werde im Falle von dieser Auffassung seiner Pflichten absteigen, obwohl viele Leute, wie dies aus zahlreichen Reden und Äußerungen an ihn herorging, der Ansicht zu sein scheinen, daß des Regenten Tätigkeit darin liege, an der Politik einen Anteil zu nehmen. Er beschwöre die Kammer, Meinungsverschiedenheiten beiseite zu lassen und freundschaftlich an der Erlösung Perths mitzuarbeiten. Wenn aber der Vizekonsul sich seinem Rate nicht angeschlossen, werde er dem Verberden des Bundes nicht ruhig zusehen. Die Rede wurde mit Beifall gehört, so berichtet „Perth's Bureau“, tiefen Eindruck zu machen zufolge ihrer Einfachheit und Unmittelbarkeit und fesselte sich durch die völlige Abwesenheit des sonst bei feierlichen Anlässen hier üblichen Schmuckes.

Nord- und Mittelamerika. Die Schutztruppen mehrheitlich in amerikanischen Senatsrat ist tatsächlich fertig bekommen, die Annahme des vom Repräsentantenhaus bereits verabschiedeten Zollabkommens mit Kanada zu unterbreiten. Die Regierung hat die Hoffnung auf Annahme des Grenzvertrags abgeworfen, weil Kanada durch den gegenwärtigen Kongress aufgegeben. — In Rap Haiti droht eine Hungersnot auszubrechen, da die Landbewohner aus Furcht vor Gewalttätigkeiten keine Lebensmittel mehr in die Stadt bringen. Infolge der fortgesetzten Verhaftungen von Revolutionären, die paarweise aneinander gefesselt werden, sind die Gefängnisse überfüllt. Die Ministerproklamation und Fremde werden auf den Straßen geprügelt. Von den einheimischen Bürgern halten sich die meisten aus Furcht vor den Repräsentanten der Macht über verborgen. — In Honduras sind die Friedensverhandlungen, die lange Zeit nicht von der Stelle rührten, mit der Ernennung Francisco Ferreras, eines Parteiführers des Generals Bonilla, zum provisorischen Präsidenten zum Abschluß gelangt. Die Wahl des Nachfolgers des Präsidenten Danlila findet im Oktober statt.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Der Kaiser übernachtete in Wilhelmshaven auf der „Deutschland“. Gestern vormittag besichtigte der Kaiser in Begleitung des Staatssekretärs v. Tirpitz die Kaiserwerft. Nach der Besichtigung fand auf der „Deutschland“ Frühstückstafel statt, an der der Großherzog von Oldenburg teilnahm. Nachmittag 3 Uhr legte der Kaiser die Besichtigung bei der Abfahrt der Kaiserwerft fort und feierte um 4 Uhr auf der „Deutschland“ zurück. Für heute, Dienstag, ist eine Fahrt des Flaggsschiffes „Deutschland“ mit dem Kaiser an Bord nach der Insel Helgoland angelegt. Die Ankunft vor Helgoland soll um 10 Uhr vormittags erfolgen. Der Monarch begibt sich sofort an Land, wo Aufmerksamungen erfolgen werden, und nimmt eine Besichtigung der umfangreichen Hafen- und Fortifikationsanlagen sowie der Kaiserneubauten vor.

(Der deutsche Kronprinz) traf am Montag nachmittag in Begleitung des deutschen Gesandten Prinzen Jagdell im Sonderzug des Rheiboden, von dort nach Bonn kommend, in Rairo ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Rheiboden empfangen. Die Kronprinzessin war ihrem Gemahl bis Bagay entgegengefahren. Nach der Begrüßung begab sich das Kronprinzenpaar im Zweifelhinner in die Stadt. In den Straßen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Höflichkeit den lebhafte begrüßte. Der Kronprinz sah sehr wohl aus.

(Aus Anlaß seines bevorstehenden 90. Geburtstages) hat der bayrische Prinzregent seinen Urenkel, Prinz Luitpold von Bayern, zum Leutnant à la suite des ersten Feldartillerie-Regiments und des Herzog von Calabrien zum Inhaber des sechsten Feldartillerie-Regiments ernannt, General der Kavallerie z. D. v. Rylander wurde zum Generalobersten der Kavallerie befördert und einer größeren Anzahl von Offizieren und Sanitätsoffizieren, die an den Feldzügen teilgenommen haben, aber aus dem aktiven Dienst bereits ausgeschieden sind, wurde der Charakter einer höheren Charge verliehen. Den beiden seinen Namen tragenden Feldartillerieregimenten, dem ersten und dem sechsten, hat der Prinzregent zu den bereits früher von ihm gemachten Regimentsstiftungen je 25 000 M. dem Verbands- und dem Prinzregent-Luitpold-Kanoniere in München 4000 M. und dem Verein ehemaliger Prinzregent-Luitpold-Kanoniere in Augsburg 1000 M. überwiehen. Den Ministern v. Müller, v. Wehner, v. Freundorfer und v. Brechtich hat der Prinzregent als Erinnerungs-gabe an seinen 90. Geburtstag eine Medaille mit seinem Bilde in Silber überreichen lassen und weitere Aufzeichnungen an die obersten Hofchargen verliehen.

(Der Großherzog von Oldenburg) ist Montag früh in Wilhelmshaven eingetroffen, um an den Besichtigungen durch den Kaiser teilzunehmen.

(Herr v. Ribelen-Baechter), der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, hat vom Großherzog von Oldenburg das Ehrenkreuz des Justus- und Liebdenordens erhalten.

(Ein Minister für den Hanjabad) nennt die Korrespondenz des Bundes der Landwirte den Handelsminister Eybow, weil er die Freistellung hat, dem Verlangen der Konventionen, den Handelskammern den Beitritt zum Hanjabad zu verbieten, nicht nachzugeben. Da wird von dem bedauerlicherweise schwachfüßigen Minister gesprochen, von dem vorübergehenden „Schibid der Erkenntnis“, von der Anwartschaft auf den Titel eines Ministers für den Hanjabad; ja, zum Schluß wird sogar geschrieben: „Sollte der Minister Eybow seinerseits des Staatsdienstes überdrüssig sein, dann ist er sich sicher durch seine Furcht vor dem Hanjabad um die Anwartschaft auf eine parlamentarische wesentlich verbesserte Stellung in den goldenen Ähren der Hanjabadgelehrten erworben.“ So springen die patentierten Patrioten mit einem Minister um, wenn er es wagt, einem ihrer Wünsche aus sachlichen Gründen nicht zu willfahren. Wenn aus diesem Grunde einem Minister der Vorwurf gemacht wird, er handle aus eigenmächtiger Selbsterfüllung, so kann diese Demagogie und Gefühnschwärzerei kaum noch abzuwehren werden. — Am Sonntagabend abend über schreibt die „Kreuzzeitung“, die immer die besten, weil unfeindlichen Wege macht, wenn sie vom guten Ton und von Wahrheit spricht, in einer Polemik wegen der konfessionellen Angriffe gegen Minister Eybow: „Und was die Tonart anlangt, die von der konfessionellen Presse Ministern gegenüber als „Reverawort“ geübt wird, so können wir diese den jungliberalen Blättern nur dringend zur Nachahmung empfehlen.“ — Davon wird sie hoffentlich der gute Laft benachrichtigen.

(Egen die Furcht vor dem Hanjabad) wird von konfessionellen und Zentrumskreisen die Meinung geäußert, der „Kreuzzeitung“ und der „Germania“ schließen sich jetzt noch zu, daß es toller Wahnsinn ist, die Reichsversammlung als einen Kaiserhof zu preisen. Die „Deutsche Tageszeitung“ geht etwas ruhiger zu Werke. Sie stellt sich in der Hauptsache auf den Standpunkt, daß die Vorlage nicht notwendig sei, weil ja in Deutschland (außerhalb Preußens!) bereits 23 Verordnungen bestehen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Mag der Entwurf Gesetz werden oder nicht, wie werden dabei die Einseitigkeit in keinem Schritt, sondern ein Rückschritt, ihre Einschränkung war nicht notwendig, und wir werden es nach wie vor mit der alten deutschen Christlichen Grabs- und Gottesackerseite halten. Wir wollen keine Verordnungen und keine Unruhigkeiten, sondern die alten Erbsätze und die alten Friedhöfe.“ Da konfessionelle und Zentrumskreise der Vorlage so heftig widerprechen, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie im Abgeordnetenhaus zu Falle kommt, falls tatsächlich die konfessionelle Fraktion geschlossen die Anschauungen ihrer Presse deckt.

(Hanjabad und Handelstag) Das Präsidium des Deutschen Handelstages und das Direktorium des Hanjabadens für Gewerbe, Handel und Industrie haben ein Abkommen über die Abgrenzung der beiderseitigen Arbeitsgebiete sowie über die gemeinsame Bearbeitung großer wirtschaftlicher und wirtschaftspolitische Fragen abgeschlossen.

(Aus Schließung aus der Sozialdemokratie) Wegen Nichtbeteiligung an der Stadtverordnetenwahl ist der sozialdemokratische Verein Kiel gegen 75 Mitglieder vorgegangen. Während 67 sich ausreichend zu entschuldigen vermochten, wurde wie die „Berl. N. M.“ berichtet, aber neun der Ausschluß aus dem Verein verhängt. Einer der ausgeschlossenen hatte nur einem der beiden sozialdemokratischen Kandidaten seine Stimme gegeben, aber statt des zweiten, ihm persönlich nicht zugänglichen Parteigenossen einen bürgerlichen Kandidaten gewählt.

Vermischtes.

(Aus Unvorsichtigkeit seine Mutter erschossen) Im Mannheimer Stadtteil Neudorf hat sich am Sonntag ein schweres Unglück ereignet. Der Lehrer Bänder war mit dem Buben seines Vorkollegen beschäftigt, ohne zu wissen, daß noch eine Patrone im Lauf steckte. Bänder entließ sich die Waffe und der Schuß ging über ihrem Sohn gegenüberstehenden Mutter in die Brust, so daß die Frau schwer verletzt zu Boden sank. Sie wurde in das nächste Krankenhaus übergeführt.

Bekanntmachung
An **Musterungs-Tagen**
ist das **Jahresbad** bis **abend 10 Uhr** offen.

Bitte nicht lesen.

Wie stellt man feuchte Gebäude, Wohnungen, Kirchen, Keller und Stallungen dauernd u. vollkommen trocken her? Diese Frage beantwortet vollständig u. ohne jede Verhinderung **Haltermaße**fabrik, G. m. b. H., **Kingsburg**, **Räderstr. 3 & 5, I.**



Wieder eingetroffen!
Spezial-Wegekarte
für die

Umgebung von Merseburg
a. Stadt 25 Pf.

Neue Sachs.-thüringische Wegekarte,
für Touristen, Radfahrer und Automobilstellen vorzüglich geeignet,
a. Stadt 25 Pf.

empfiehlt

Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg.



Rittergut Böichen bei Merseburg

stellt zum Verkauf:
ja. 1200 Jir. Streibusch-Pullen Streukroh, a 2 Mk., ja. 1500 Jir. gutes Hen, a 3,50 Mk., ja. 1000 Jir. zu Saat- oder Speisewecken angelegte Wohlmann, a 2,80 Mk., und Ap to date, a 3 Mk. ab Hof.

Beste Qualität bis Mitte März.

Moderne Polster-Möbel, Matratzen jeder Art
werden angefertigt und aufgegeben.

H. Nolte, Altes Schützenhaus.

Zahn- säulen f. Hinter- u. Vordr. deutscher Schulaerzte 50 Pf. **Alte Markt 17 Rich. Kupper.** Zentralt. Drogerie.

Teppiche.
Wegen Mangel an Raum bin ich genötigt, diesen Artikel aufzugeben und empfehle daher den Vorrat zu weit herabgesetzten Preisen.

Theodor Freytag.

Gardinen
großes Transport

C. Kosera.

Geraer Kleiderstoffe
sehr bedeutend unter Preis.

B. Wendland, Breuerstraße Nr. 10, I

Sonol's preisgekrönte
Jalousien
und alle Reparatur-Arbeiten der reellsten Ausführung!

Gustav Hönemann, HALLE a. S., Neue Promenade 16. Erste Leipzigerstraße. — Telefon 8881.

Uhren, Ketten u. Goldwaren
in großer Auswahl
Paul Nitz, Merseburg,
Obere Marktstraße 6.

Saline-Gold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. Berlin u. Dessau
a. B. milde alle Seifen, besonders gegen raue und spröde Haut, sowie a. Wunden und Baden kleiner Kinder. — Vorrätig a. Stadt 3 Stück 50 Pf. bei:
Dom-Apotheke, Stadt-Apotheke, Fr. Wirth, Seif.-Fabr.



Konfirmanden-Anzüge.

Große Auswahl in blau, schwarz und gemusterten Sammgarn- u. Cheviotstoffen
von 12 Mark an.

Moderne Fassons.
R. Christ.

M. Otto, Tischlermeister,
Preußerstr. 13, Merseburg, Nähe des Marktes,
empfiehlt sein großes Lager gut gearbeitete

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
in allen Preislagen.
Einzelne Möbel Wohnungs-Einrichtungen.
Särge in allen Grössen und Preisen.

EXO
Bouillon-Würfel
der Compie.
LIEBIG.
Für Beamte, Angestellte in Kontor und Fabrik, Arbeiter in der Werkstatt etc. das ideale Mittel zur schnellen Herstellung einer guten Bouillon.
Preis **5 Pfg.** das Stück.

Kinderwagen, Sportwagen.
Neue moderne Muster, **Erstklassige Fabrikate**
bei sehr bescheidenen Preisen.
3 Jahre Garantie für jedes Stück.
Wilhelm Köhler,
Gothardstrasse 5.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor **HUSTENHEILSERUM KATARRH**
Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kegenes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich beseitigt durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets **Wybert-Tabletten** bei sich. Vorrätig in allen Apotheken a. Mt. 1,-.

Alle lieben
ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönes Teint, deshalb gebrauchten Sie die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Soße** von **Bergmann & Co., Raddeul.** Preis a. Stück 50 Pf.; jein r macht der **Lilienmilch-Cream-Taba** rote und spide Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Jede 50 Pf. bei:
W. Fuhrmann, Franz Wirth, Wilh. Kieselich & Berger, Ww. Reith, Kirke, Hermann Weingart, Oskar Leberl, Dom-Apotheke.

Pianos Ritter
Pianoforte-Fabrik, Halle a. S. Großh. Sachs. Hoflieferant
Flügel Harmoniums
Größte Auswahl. Sicherste Garantie.
Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu massigen Preisen. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Fabrik-Niederlage: Ober-Burstrasse 11.
Schuh- und Stiefelwaren
empfehle
in größter Auswahl bis zum feinsten Stiefel.
Damenstiefel 5 Mt. an Herrenstiefel 4,50 Mt. an Kinderstiefel 1,50 Mt. an
R. Schmidt, Markt 12.

Lichtbad helios
Merseburg,
Reichenhellerstr. 9. Tel. 220
Rektor, Lichtbäder
erfolge. Ausverfahren bei
Rheumatischen, Gicht,
Gicht, Infarkten, Krämpfen,
Luftröhrentat., Nerven-,
Dau-, Blasen-, Magenleib.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.

Neu! **Schornstein-Aufsatz „Trumpf“**
Patentamt. geschützt Patentamt. geschützt
der billigste und dauerhafteste Aufsatz der Gegenwart,
90 Zentimeter hoch, aus extra starkem, verzinktem Eisenblech. Ein einziger und ein-einstufiger Aufsatz.
Allein. Vertreter für Merseburg u. Umgeg.
Wilhelm Vogel,
Schiefer u. Fingeldecker, Schornsteinbau,
Ober-Altenburg 28.
Besichtigungen u. Proben jederzeit gern erteilt.
Schornstein-**Algen**
kürzt u. erfrischt wunderbar Dr. Fußlebe echt. trockener Engländerwein, a. Ft. Mt. 1,50. Nur bei **Wilh. Kieselich Adler-Drogerie.**
Hierzu 2 Beilagen.

3. B. die Kaufschenswaibe. Unter den zu schätzenden Dingen befinden sich insbesondere die Geben. Es ist zu hoffen, daß der letztere im besten Sinne des Wortes „konservative“ Antrag auf allen Seiten des Hauses Anklang findet.

Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 7. März. Festgenommen wurden in einem Leipziger Verdingungs-Etablissement ein 15 Jahre alter Kaufmannsknechtling. Der Beichtfahige befand sich in Weisenfels in Verh. Vor einigen Tagen ist er von hier flüchtig geworden, nachdem er seinen Besizer einen Geldbetrag von über 500 M., den er auf der Post einzahlen sollte, unterschlagen hatte. Den größten Teil des veruntreuten Geldes hatte der junge Mann bereits verthan. — Die Vegetation in den Braunkohlenrevieren Feld, Weisenfels, Naumburg, Altenburg und Vorna sind in eine Lobnbeuge eingetreten. Die Haupterzeugnisse bestehen in achtstündiger Arbeitszeit und Vorkerchöpfungen um etwa 20 Prozent. Die Entscheidung wird erst im April fallen.

† Herten, 5. März. Die vorige Woche auf einem Schuppenboden in Gharz bei Waltershausen ermittelte 23jährige Caroline Hopf aus Schwarzwalde scheint eine schwere Verbrechenin zu sein. Bei ihrer Verhaftung fand man einen Revolver und ein Pistolenmesser vor, woraus der Verdacht geschöpft wurde, daß sie ein Verbrechen vorgehabt habe. Durch allerdings Gerüchte wurde die Beschäftigte auch bald mit der Wut auf den Frau Rentiere Hochroder hier am Abend des 30. August v. J. in Verbindung gebracht, so daß schließlich gerichtliche Ermittlungen in der Wohnung der H. angeordnet wurde. Sie fand vorgefunden. Wie verlautet, soll dabei u. a. auch ein blutiges Kleid unter einem Haufen Reisig auf dem Hausboden junage gefunden worden sein. Das Kleid wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Auch den im Jahre 1908 in der Nacht zum 1. März an der etwa 60 Jahre alten Schwammerliläger hier begangenen Mord, die bekanntlich im Keller ihres Hauses mit einer schweren Verletzung am Hinterkopf aufgefunden war, legt man nun ebenfalls vollständig auf das Konto der Beschäftigten. Bemerkenswert ist noch, daß die mehrere Jahre in der Hochroderischen Scheidemühle beschäftigt gewesen ist und so Gelegenheitsgehabt hat, die örtlichen Verhältnisse in der Hochroderischen Villa genau kennen zu lernen.

† Göttingen, 6. März. Bei einer Felddienstation in der Nähe der Schießstände kam ein Missetäter von der 7. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 82 dem freien Aemler zu nahe und stürzte in den hochangesehnen Wolfen. Er ging sofort unter und die starke Strömung wusch ihn mit sich fort. Da er nicht schwimmen konnte, wäre er verloren gewesen, wenn ihm nicht der Missetäter seine aus Göttingen sofort in voller Uniform, mit umgeschulerten Patronentaschen und Seitengewehr nachgesperrt wäre. Es gelang dem mutigen Retter, seinen Kameraden dem nassen Elemente zu entreißen.

† Gotha, 6. März. Der König von Bulgarien ernannte den Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha zum General der bulgarischen Arme.

Merseburg und Umgegend.

7. März.

** Der Elster-Saale-Kanal im preussischen Abgeordnetenhaus. Am Montag kam im preussischen Abgeordnetenhaus gelegentlich der Verhandlungen der geplanten Elster-Saale-Kanal zur Sprache. Der konservative Abgeordnete Graf v. Helldorf-Merseburg hat um Berücksichtigung der preussischen Interessen bei dem Bau des Elster-Saale-Kanals. Der preussische Verkehrsminister v. Dretzschach erwiderte: Wie sind bereit, nach Möglichkeit diesen Wunsch zu erfüllen. Ich habe von dem Projekt von der veränderten Führung des Kanals von Leipzig zur Saale, das mit in den letzten Tagen angenommen ist, mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen, wie ich alle auf Herstellung dieser Kanalverbindung bezüglichen Projekte meinerseits in jeglicher Beziehung zu fördern geneigt bin. Aber eine Stellungnahme der preussischen Staatsregierung zu dieser Frage ist zur Zeit ausgeschlossen, weil sie Voraussetzung ist, daß das Schiffsverkehrsabgabengesetz im Reichstage verabschiedet wird.

** Neuer Vertrag über den Schutz der heimischen Bogen in Ost. Nachdem der Bundesratspräsident von dem Reich eine Erlaubnis an die Ober-, Regierungspräsidenten und General-Kommissionen gerichtet hatte, in dem die esucht werden, auf die Schaffung neuer Abgabengesetze hinzuwirken, hat, wie der „Zf“ mitgeteilt wird, der Minister der öffentlichen Arbeiten in einer Verfügung angeordnet, daß das Bahnbauverwaltungspersonal besonders über die Einhaltung und den weiteren Ausbau der Abgaben auf dem Bahngelände im Hinblick auf die Möglichkeit der verschiedenen Vorklaren instruiert wird. Die Vorstände der Betriebsämter werden ersucht, eine Erweiterung der Anpflanzungen auf den Bahngeländen und sonstigen Flächen, die einen geeigneten Platz bieten und sich zur landwirtschaftlichen Nutzung eignen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß der unüberlegte Wegbau von Aufwuchs und Bäumen, die nach vielfach zu beobachten war, unbedingt Gehalt zu tun ist.

** Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Karl Heber hier feiert heute der Kupferschmied Hermann Buchheiser. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar heute vormittag ein Diplom der Kupferschmiedereien Deutschlands überreicht, dem Meister Heber und seine Kollegen entsprechende Geschenke beigelegt hatten. Dem gereuen Schützen auch an dieser Stelle unseren Glückwunsch!

** Nordosthärtinger Turntag. Der ordentliche Gauertag fand in Weisenfels am 5. März statt. Den Vorsitz führte Gauvertreter Lehrer G. Meyer-Halle. Aufgenommen wurden 11 neue Vereine, abgemeldet hatten sich zwei. Nach dem Jahresbericht wurden im verflochtenen Jahre 108 Unfälle gemeldet. Die Ausgaben der Unfallkasse betragen 2417,89 M., das Vermögen der Kasse 4480,48 M. Der jährliche Beitrag wurde auf 30 M. für das Mitglied festgesetzt. Die Entscheidungsumme auf 125 M. auf den Tag. Nach der Erhebung vom 1. Januar 1911 zählt der Gau 6816 fuernahme Mitglieder und 1082 Böhlinge. Am Turnen nahmen 19.0 teil 3574 Personen. Den Turnplatz besuchten über 289718 Angehörige. Die Frauenabteilungen zählten 424 Mitglieder. In das Meer wurden eingeschiffet 419 tonnen 148 Mann. Die Vereine des Gauertages Meyer und des Gauertages 3. Weiser-Halle wurden genehmigt. Am Turnen, die sich mindestens 25 Jahre in leitender Stellung befinden, sollen vom Gau Ehrenurkunden ausgestellt werden. Der Besug des Turnblattes soll Pflicht und der Beitrag dafür mit den Gaukassern vor jedem Verein erhoben werden. Bei Gauertagen tritt jeder der 4 Vereine hier im Westernturnen auf, nach dem Vereinsnamen mit Beratung aller Vereine — Der 2. Gauertag fand bekanntlich am 8. und 9. Juli in Röhren statt. Der Festbeitrag wurde auf 75 M. für den Teilnehmer festgesetzt. In Abgeordneten für den Deutschen Turntag in Dresden wurden der Gauvertreter Meyer-Halle und der Gauvertreter Wendt-Weber, als Stellvertreter der Gauern mit Weiser-Halle genehmigt. Die Abgeordneten mit Beratung der Gauertage am Samstag in Weisenfels 1911 wurden die 6 Gauertagsmitglieder, die 4 Gauertagsmitglieder und der Vorsitzende der Untergruppenkommission genehmigt. Der Gauhaltplan für 1911 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2850 M. festgesetzt. Am Nachmittag wohnte den Verhandlungen auch der Reichsvertreter, Waffenfabrikdirektor Wetmann bei.

** Der hiesige Post- und Telegraphen-Unterebenen-Verein beging am Sonntagabend im „Casino“ die Feier seines 18. Stiftungsfestes, zu der sich Mitglieder und Gäste zahlreich eingefunden hatten. Das Programm wurde eröffnet durch einen Marsch, dem eine Duvertüre folgte. Hierauf begrüßte ein Vereinsmitglied die Erschienenen mit einer kurzen Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Ein Prolog, gesprochen von einer jungen Dame, schloß sich an. Die nun folgenden Programmnummern boten den Anwesenden Gelegenheit, sich köstlich zu amüsieren und tüchtig zu lachen. Diese Piecen sowohl wie auch das am Schluß aufgeführte Theaterstück „Auf der Vogelweide“ ließen die schauspielerischen Talente der Mitwirkenden in bestem Lichte erscheinen; die einzelnen Nummern wurden auf wiederbegeben und fanden lebhaften Beifall. Der folgende Ball hielt all und jung noch lange bei frohlicher Stimmung besessenen und fand erst in den Morgenstunden des anderen Tages sein Ende.

** Am Sonntag des 6. März veranstaltete die Behringabteilung des Kreisvereins Merseburg im Verbande Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig ihren zweiten Elternabend im Saale des Herzog Christian. Es waren hierzu die hiesigen kaufmännischen Lehrlinge nebst Eltern und Prinzipalpalen eingeladen. Wenn auch die Beteiligung gut zu nennen war, so ist doch im Interesse der guten Ziele, die die Behringabteilungen verfolgen, zu wünschen, daß die Abende noch besser besucht werden und weitere Kreise ihnen ihr Interesse zuwenden. 1/9 Uhr eröffnete der Obmann den Abend und begrüßte die erschienenen Gäste und Mitglieder. Nach verschiedenen musikalischen und theatralischen Aufführungen von Mitgliedern der Behringabteilung hielt Herr Streubel Leipzig einen sehr heilsam aufgenommenen Vortrag über die Geschichte der Senographie und ihren Nutzen für den Kaufmann. Nach einigen gemeinsamen Viedern und heiteren Vorträgen wurde die harmonisch verlaufene Feier um 11 Uhr geschlossen.

** Der Deutsche Ritterorden und die D.M.A. so lautete das Thema, über welches Herr Lehrer a. D. Schmelzer im kirchlichen Verein St. Maximilian am Montagabend sprach. Redner gab zunächst einleitend von den geistlichen Ritterorden, deren Entstehung, Zweck und Ziele, ein anschauliches Bild, um dann im besonderen den Deutschen Ritterorden einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Die erste Ritterfahrt erschien 1228 an der Welschel und erzielte durch fortgesetzte langjährige schwere Kämpfe die Einführung des Christentums und zugleich die Erwerbung der preussischen Ostmarken. Es waren heilige, wechsellöbde Kämpfe voll blutiger Grusel und wilder Grausamkeit. Nach der Zeit Dittolofs von Böhmen (1254), der sehr gute Erfolge verzeichnete und u. a. Königsberg gründete, setzte ein juchbarer Rückschlag ein, und erst Konrad von Thierberg gelang es wieder, 1283 die endliche Unterwerfung der Preußen herbeizuführen. Ein äußerer und innerer Aufschwung trat im 14. Jahrhundert ein; die prächtige Marienburg wurde in dieser Zeit erbaut. Doch ein allmählicher Verfall folgte der Blütezeit: aus reich, arm und

gehorsam, den Tugenden des Ritterordens, wurde fittensoll, verschwenderisch und widerspenstig. Der einflussreiche Adel und die Städte waren unzufrieden und verbündeten sich mit den Polen. In der Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410 wurde der Deutsche Ritterorden von den vereinigten Polen und Litauern geschlagen. Nach einer kurzen Zeit der Aufrüstung unter Heinrich von Plauen machte sich aber wieder Ohnmacht und Zerrüttung, Ungehorsam und Übermut der Glieder, Abneigung und Auflehnung der Regierten geltend. Erst nach Verwundlung des Ordensstaates in ein weltliches Herzogtum bestanden sich die Verhältnisse und Ordnung trat ein, als die Hohenzollern die Regierung übernahmen. Was an die Polen verloren gegangen war, wurde durch die verschiedenen Teilungen Polens dem Stammlande wieder einverleibt. Polnisch und katholisch sind auch heute noch im Übergewicht, für das Deutschtum blieb das Band ein Verlust. Was durch Tannenberg verloren wurde, ist zum Teil äußerlich zurückgewonnen; an der inneren Erziehung muß noch immer gearbeitet werden. Mit dem Wunsche, daß die Ostmark endlich doch ein deutsches Land werden möge, schloß der Redner seinen interessanten Vortrag. Eine lebhafte Besprechung schloß sich an.

** Die Frühlingsmode. Die Senation der Frühlingsmode wird etwa nicht der Hienroed sein, sondern der Schwarz-Weiß-Effekt. Und diese Senation können wir uns umlo eher gefallen lassen, als sie nicht den Hiesigschmuck des Roben und Aufdringlichen haben wird, sondern etwas Neues bringt, das erstens wohl jedem Auge gefallen wird und zweitens nicht allzu große Anforderungen an den Gelbbelast stellt. Schwarz-Weiß-Bestellungen lassen sich mit dem schicklichsten Material erzielen, Wolle und Rattan lassen eine Auflockerung feiern. Die neue Farbenmode, wenn sie geschmackvoll wirken soll, bedingt aber auch eine bestimmte Einfachheit der Formen, was uns allen sehr willkommen sein wird. Der Zopfputz dürfte seine Rolle ausgespielt haben. Wenn dem Zuban wird sich die an den Dressing einnehmende Form sehen lassen, allerdings wohl ohne eine dauernde Herrschaft sich zu sichern. Der Hienroed wird zur eigentlichen Mode nicht werden. Nach einer gesellschaftlichen Veranstaltung in Berlin, auf der der Hienroed stark vertreten war, las man über das neue Weiser Wunder: „Es sah so aus, als ob die Hienroed-Dame ihre Schleppe von rückwärts zwischen den Beinen nach vorn durchgezogen und da festgesteckt hätten.“ Das ist drastisch, stimmt aber.

** Jugendpflege. Der Erlaß des Kultusministers über die Jugendpflege, den die Presse bereits ausgiebig besprochen hat, bildete vor wenigen Tagen im Riegeungs-Ratshaus den Gegenstand der Beratung einiger auf diesem Gebiete erfahrenen Fachleute aus allen Zweigen der Jugendpflege. Man war darüber einig, will man den Absichten des Ministers gerecht werden, so muß man es vermeiden, wo bereits Ansätze zu einer sorgfältigen Jugendpflege, sei es auf geistlicher, turnerischer oder physikalischer Grundlage vorhanden sind, diese etwa durch einen über angebrachten Schematismus zu offen oder durch Hineinregieren von oben zu fügen. Wenn irgendwo, so ist es hier angebracht, einen jeden als Bundesgenossen zu begrüßen, der unsere Jugend in nationaler und sittlicher Beziehung fördern will.

** Aus dem Gottardsteich wurde am Montag nachmittag die Leiche der seit dem 12. Februar d. J. vermissten Ehefrau des Geschäftsrührers Furtke von hier gelandet. Der Grund, der die im 47. Lebensjahre stehende Frau zu dem bedauerlichen Schritte veranlaßte, soll zunehmende Geisteskrankheit gewesen sein. Nach der gerichtlichen Aufhebung wurde die Leiche nach der städtischen Leichenhalle geschafft.

** Fußballsport. Das am vergangenen Sonntag zwischen den 1. Mannschaften der hiesigen Fußballvereine „Hohenzollern“ und „Preußen“ ausgetragene Verbandsspiel gewann die ersteren mit 4:0 Toren. Die 2. „Hohenzollern“-Mannschaft siegte über die „Soldaten-Mannschaft“ der hiesigen 36er mit dem gleichen Resultate von 4:0 Toren.

** Das Belpanorama im „Herzog Christian“ bringt in dieser Woche eine nunderbare Anfertigung von Röhren, die sicher mit zu den schönsten der ganzen Saison geordnet werden darf. Die vorzüglichen Leistungen werden mit unübertroffener Präzision und Beredsamkeit, verbunden mit natürlichem Farbenspielung wiedergegeben. So daß man unwillkürlich der Meinung ist, man erblicke all die herrlichen, von unbewusstesten Schicksalstrahlen umstrahlten Talschaften in Wirklichkeit vor sich. Von Lagerstätten aus, wo wir einen interessanten Rundblick über Stadt- und Landschaften haben, werden wir uns den gewiß vielen betagten Ostlichtern in Rostgates Niederzylinder „Am Westertier“ zu und gelangen dann über Tarnis mit seinen herrlichen Umgebungen und der Walltallen in die interessantesten Hochgebirgsgegenden des schönen Böhmen. Wohlwollend von den nachstehenden Einbländen verläßt man das Panorama, dessen Blick allen bestens empfohlen werden kann.

** Städtisches Fleischbeschauamt. Im Monat Februar 1911 wurden vom städtischen Fleischbeschauamt hier unterzucht: 80 (im Monat Februar 1910 89) Rinder und 112 (18) Schafen, 5 (17) Bullen, 52 (55) Kühe und 24 (14) Jungkinder.

Davon wurden 0 (2 1/2) auf der Freibrant als minderwertig verkauft, 0 (0) der Abbederei als unbrauchbar zum menschlichen Genuss übergeben, 59 (69) Drogan verworfen. Ferner: 453 (474) Schweine; davon 4 1/4 (11 1/4) Freibrant, 0 (0) Abbederei, 59 (31) Drogan verworfen. 140 (165) Kälber; davon 2 (1 1/2) Freibrant, 0 (0) Abbederei, 7 (4) Drogan verworfen. 150 (141) Schafe; davon 6 (1 1/2) Freibrant, 0 (0) Abbederei, 52 (56) Drogan verworfen. 0 (5) Ziegen; davon 0 (0) Freibrant, 0 (0) Abbederei, 0 (0) Drogan verworfen. 16 (17) Pferde; davon 0 (0) Abbederei, 4 (4) Drogan verworfen.

Mücheln und Umgebung.

7. März.

Personalnotiz. Dem Superintendenten Hellwig in Mücheln ist die Verwaltung des Reichsautsichtsbezirks Mücheln vom 15. Februar 1911 ab übertragen worden.

Eisenbahn Mücheln—Querfurt. Die Arbeiten der Eisenbahn Mücheln—Querfurt sind nunmehr so weit vorgeschritten, daß der Betrieb nach Einholung der Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten nachschonig schon am 1. April d. J. eröffnet werden kann. — Zur Feststellung der Endstation für das neue Bau der Bahn von Mücheln nach Querfurt zu entscheiden, in den Gemeinden Jorbau und Stöben die beiderseitigen Gemeindegemeinschaften im März d. J. in Vertretung der 3. März 1911, vormittags 9 Uhr in Mücheln, Bahnhof, anberaumt. Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Eintragung von Grundstücken vom 11. Juni 1874 (S. S. 231) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen. Wenn Anwesenden wird ohne ihr Zutun die Entscheidung festgestellt und wegen Auslegung oder Intervention der Entscheidung festgestellt werden. — Am 1. April d. J. findet, anfangs früh 7 Uhr am Bahnhof Querfurt, durch den Kaiser in Begleitung des Regierungskommissars Sauer, eine Besichtigung der Neubaustraße Querfurt—Mücheln statt; Interessenten, welche bei der demnächstigen landespolizeilichen Prüfung Beschwerden oder Einprüche geltend zu machen beabsichtigen, werden aufgefordert, sich zur Besprechung derselben am 10. d. Mts. rechtzeitig an den betreffenden Punkten der Bahnhöfe einzufinden.

Mücheln. Die Einsetzung des Herrn Superintendenten Hellwig in sein Doppelamt als Oberpfarrer der Kirchengemeinde und als Superintendent des Reichsautsichtsbezirks Mücheln durch den ersten General-superintendenten der Provinz Sachsen, Herrn D. Theol. Jacobi aus Magdeburg, ist auf Donnerstag den 9. d. Mts. festgesetzt worden. Vormittags 1/10 Uhr werden sich die Geistlichen der Eparchie sowie die Mitglieder des Synodalverbandes und des Gemeindefiskusates von Mücheln in der Superintendentur, um mit dem General-superintendenten und etwaigen Vertretern der Behörden den einzuführenden Superintendenten unter dem Vorsteher der Glöden im feierlichen Zuge zum Gottesdienste zu geleiten, von pünktlich um 1/10 Uhr der Festgottesdienst für die Gemeinde Mücheln seinen Anfang nimmt. Er geht darauf auch an dieser Stelle an alle Gemeindeglieder die herzlichste Bitte, Sorge zu tragen, daß dem Gottesdienste der schönste Schmuck nicht fehle, eine zahlreich versammelte Gemeinde. Nach dem Festgottesdienste versammeln sich die Geistlichen in der Superintendentur zu einer Konferenz. Pünktlich um 2 1/2 Uhr findet im Saale des Schützenhauses ein Festessen statt. Der Preis des Gedekes ist auf 2,50 Mark festgesetzt, um allen Bürgern der Stadt die Teilnahme zu ermöglichen. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Damen an der Festfeier sehr willkommen sind. Abends 7 1/2 Uhr soll im Schützenhause endlich ein Familienabend stattfinden, für welchen Herr General-superintendent D. Jacobi eine Ansprache gesehelt hat. Herr Superintendent Hellwig wird aus seiner Heimat über Leben und Freuden der evangelischen Kirche Westpreußens reden, die Herren Pastoren Knolle-Jorbau und Hetzgo-Mücheln haben Einleitung und Schlußansprachen übernommen.

Eine Bluttat wurde in der Nacht zum Dienstag in der Mücheln in Mücheln zur Aufklärung gebracht. Der Schneider Otto Hanebuck war spät nach Hause gekommen, wo er sich bald in einen Streit mit der Ehefrau verwickelte. Während über die Verhaltungen der Frau ergriß er ein Messer und brachte ihr damit mehrere gefährliche Stiche bei. Auf die Hilferufe eilten Nachbarn herbei, die dafür sorgten, daß die Schwerverletzte zum Arzt gebracht wurde. Dieser legte einen Notverband an und veranlaßte die sofortige Überführung der Frau nach der Hältschen Klinik. Der Messerstecher wurde in Haft genommen.

Schöffengerichtssitzung zu Mücheln. Der Dienstrichter Albin H. in Mücheln ist angeklagt, im Hofe der Juckerstraße Sidonius vom Pferde des Landwirts Dietrich das Weisfingerring abgenommen und versteckt zu haben. Wegen Diebstahls erhält er 3 Tage Gefängnis. — Der Maurer Hermann H. aus Mücheln ist angeklagt, im Hausflur des Schützenhauses den Bahnarbeiter Ziegler mittels eines harten Gegenstandes mißhandelt zu haben. Er erhielt 30 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. — Der Zimmermeister G. in Jorbau, früher in Mücheln ist in eine Polizeistrafe genommen, weil er nicht für den

Unterhalt seiner Kinder gesorgt habe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Das Dienstmädchen Frieda R. in Borsdorf, früher in Braunsdorf, daß ihrem Dienstherrn einen Wertgegenstand im Werte von 100 Mk. weggenommen und sich damit von Braunsdorf entfernt. Wegen Diebstahls erhielt sie 1 Woche Gefängnis.

V. Deshly, 6. März. Am 1. April dieses Jahres verläßt die hiesige Ortsgeistliche Herr Pastor Gabriel Gabriel unter Nr. 24, um eine Stelle als Pfarrverwalter auf dem Schulhause „Frey“ anzunehmen. Er hat in diesem Amt nur 2 1/2 Jahre gewirkt. Während seiner kurzen Tätigkeit aber hat er es verstanden, sich die Liebe und das Vertrauen der Gemeinde zu erwerben und man steht den tüchtigen und beliebten Geistlichen nur ungern von hier scheidend. Pastor der hiesigen Pfarrei Herr Rittergutsherr Radeck v. Gölzow auf St. Ulrich, D. Herr Pastor Gabriel die diesjährigen Konfirmanten selber noch zu konfirmieren gedenkt, wird voraussichtlich die Prüfung derselben am Sonntag Oculi und die Konfirmation am Sonntag Lätare stattfinden. Konfirmiert werden in diesem Jahre 12 Kinder, 8 Knaben und 4 Mädchen. — In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindeverwaltung am vergangenen Dienstag ist beschlossen worden, einem langjährigsten Waise der Gemeinde nachzutreten, nämlich den sehr schätzhaften Letz der Dorfstraße zwischen den Grundstücken der Herren Gutsbesitzer Friedrich Magdeburg und Hermann Dietrich im Laufe dieses Jahres neu zu plakieren. Beihilfen wird die Gemeinde aus dem Gebührensbesitz des Kreises Querfurt, sowie auch von der Justiz selbst Ständig erhalten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 7. März 1871 wurden die Pariser Forts auf dem linken Seine-Ufer von den deutschen Truppen geräumt. Kaiser Wilhelm verlegte sein Hauptquartier von Versailles nach Fontenay und hielt auf dem Schloß von Fontenay seinen Hof. In diesem Hofe, namentlich über die Abteilungen der Truppen. Am selben Tage erfolgte die Abreise Bismarcks von Versailles nach Berlin. Zur selben Zeit waren bereits 4 Orkanen von den französischen Nationalgardien auf die Höhe des Montmartre gebracht worden und zu spät hatten die Wachhaber von Paris eingeleitet, wägen Fehler sie gemacht hatten, als sie dem Beginn der Bombardierung nicht sofort vorzeitig entgegen traten. General Bismarck unterhandelte wegen Auslieferung der Kanonen, die noch unter aber in säkularisierten Volkssammlungen, die in den Arbeitervierteln stattfanden, verweigert.

Wetterwarte.

Am 8. März: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, am Tage mild, stellenweise etwas Niederschläge. — 9. März: Zeitweise heiter, vielfach wollos, etwas Niederschläge, mild.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Inserer Binder und ihr Atlas — ein bemerkenswertes Jubiläum. Vange, Dierckes, Volkschulatlant, wohl den meisten von der Schule für bekannt, liegt jetzt in der 500. Auflage vor, die als Jubiläums-Ausg. abgeben veröffentlicht worden ist. Vor 40 Jahren erschien die erste Auflage dieses wertvollen Buches unter dem Titel: Neue Volkschulatlant über alle Teile der Erde von Dr. Henry Vange, damals im Linnée von 82 Kartenblättern in Festschub mit 200 Blättern der Atlas 48 Kartenblättern und foliet nebst Heilmattentart. 1.10 Mk. Zugewinnen konnte der Atlas in fünfzig Jahren gedruckt werden, d. h. mehr als fünf Millionen Exemplare haben in diesem Zeitraum Verbreitung gefunden. Der Verlag von Vange, Hermann in Bismarck, der den langjährigen Volkschulatlant veröffentlicht und in methodischer Anlehnung an die Atlasarten auch Schulatlanten von C. Dierckes herausgibt, ist dauernd bemüht gewesen, mit dem Atlas ein wirklich brauchbares und überaus wohlfeiles Lehrmittel für den erdbaulichen Unterricht darzubieten.

Vermischtes.

Ein Geisteskranker in der alten Berliner Garnisonkirche. In Berlin war am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr der frühere Oberfeuerwerker, jetzt Hilfsarbeiter beim Statistischen Landesamt, Franz Lutat, in der alten Garnisonkirche in der neuen Friedrichstraße von der linken Empore einen Brief nach der kaiserlichen Loge hinab, in der sich die Kaiserin befand. Der Brief fiel vor dem großen Altar nieder und wurde später dem dienenden Kammerherrn übergeben. Lautat ist schweigend und zur Wache des 14. Volgereiters geführt worden. Er hatte während des Gottesdienstes den Anfang des Briefes laut vorgelesen. Der Mann ist anscheinend geisteskrank.

Abwurf eines Ballons Turin, 6. März. Der Ballon „Albatros“, der gestern zu einer Versuchsfahrt aufstiegen war, stürzte in der Umgegend von Turin in einer Höhe von 1900 Metern ab, fiel aber glücklicherweise auf Bäume. Die sechs Passagiere wurden schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Sie wurden in das Hospital von Turin gebracht.

Wittichlag in einer Kirche. Während des Gottesdienstes schlug der Wittich in die von Anwesenden dicht gefüllte Kirche zu Turin ein. Es entstand ein Brand, mehrere Personen wurden verbrannt und einige Personen verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Wittich konnte die Leute glücklich allmählich beruhigen.

Ein Tierparadies in der Adria. Auf den anmutigen kleinen Inseln im Adriatischen Meer, nahe bei Pola, wird sich binnen kurzem ein neues Tierparadies entfalten. Angewandt ist nämlich ein neues Tierparadies zu errichten. Der Eigentümer der Insel, Kapuziner, war damit einverstanden, und haben sich sofort mit der Ausbesserung der Büsche begonnen. Auf einer großen Ebene, die durch einen Sumpf bedeckt wird, will er 200 verschiedene afrikanische Vögel und gutartige Antilopen ansiedeln. Vor allem aber, so wird im „Jour-

nal des Débats“ mitgeteilt, soll in jener Gegend ein großer Straußenpark entstehen, in dem etwa tausend der lockbaren Vögel ein neues Heim finden werden. Sogar daß seine prächtigen Fortpflanzungen bereits begonnen, zum Exemplare von allen in den deutschen Kolonien lebenden Straußen, Antilopen, Affen und Kamelen zu schicken. Nur Tiger, Löwen und andere gefährliche Raubtiere, die den Fiedeln des Paradieses fehlen könnten, sind ausgeschlossen. Angewandt hofft insbesondere, von der Günst des Klimas unterstützt, durchgeleitete Kreuzungen wertvolle Ergebnisse hervorbringen. Er will auch den Versuch machen, Gärten zu kultivieren, und hat für diese Aufgabe des Nordens bereits eine kleine Bai und ein festes Ziel auf den Inseln ausgemittelt.

Die abgegründete Briefmarkenfamilie. Aus München wird gemeldet: Ein älterer pensionierter Röhrendienster, der seine Briefmarkenfamilie verkaufen wollte, die einen Katalogwert von 14 700 Mark darstellt, ist durch den nach München zurückgekehrten 84 Jahre alten, wiederholt vorbestraften Klempner Becker aus seinen Händen bekommen worden. Becker hat schon früher als Graf von Harnberg zahlreiche Briefmarkenfamilien geprellt. Diesmal unterhandelt er in der Wüste eines reichen Wiener, der seinen Besuch auch von dort angekündigt hatte, mit dem Verkäufer und veranlaßt ihn, die in ein Kiste verpackte Sammlung bei der Spedition des Briefes bis Genua abzugeben zu deponieren, bis er der Genua befohlen habe. Dann spielte der Gauner dem Verkäufer einen bereitgestellten Spitzel auf ein ähnliches Stück in die Hände. In einem Co. wartete der Spitzel vergeblich und fand schließlich in der anderen Kiste — zwei Plakatersteine. Seine Briefmarkenfamilie war längst von dem Betrüger abgeholt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. März. (Telegr.) Im Prozeß gegen den Rektor Bod beantragte der Staatsanwalt heute in anbetragt des überaus gemeingefährlichen Treibens des Angeklagten für diesen zwei Jahre Zuchthaus und für den Mitangeklagten Jhrer Anstößel 1 Jahr Gefängnis. Das Urteil gegen Bod lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Legre Anstößel wurde freigesprochen.

Berlin, 7. März. (Telegr.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriß der Ministerpräsident das Wort, um Stellung zum Verhalten der Kirche in Sachen der letzten Dekrete zu nehmen. Die verlangten Gegenmaßnahmen, wie Aufhebung des weltlichen Unterrichts durch katholische Geistliche, Aufhebung der katholischen Fakultäten und der Gewandhaft, seien nicht so ohne weiteres durchzuführen. Bei Neuanstellungen werde die Regierung auf Geistliche verzichten, die den Modernisierungsgeleitet haben, dagegen die Geistlichen, die ihrem Amt treu, darin zu bestehen. Die Gewandhaft hat bisher gute Dienste geleistet, nur müßte die Kirche von ihr mehr Gebrauch machen, als dies bisher geschehen ist.

Paris, 7. März. Ein in Vigo erscheinendes Lokalblatt vermeldet die Nachricht, daß im Hauptort des portugiesischen Kantons Arcos de Valley die Weg nahe an der spanischen Grenze ein Aufstand ausgebrochen ist. Die Aufständigen haben die Mitglieder der Behörden in die Flucht geschlagen und die königliche Flagge gegen die Truppen hätten die Ordnung wiederhergestellt. Der ganze Kantort sei militärisch besetzt.

Der russische Brand in dem russischen Kineomatographentheater.

Petersburg, 7. März. Soweit bis gestern Abend festgestellt wurde, verbrannten bei dem in dem Kineomatographentheater ausgebrochenen Feuer 20 Menschen. 82 Leiden sind unter den Zelchmern herangezogen worden. Weitere 4) werden vermisst. Fortgesetzende Szenen spielten sich ab. Frauen und Männer suchten unter wildem Geschrei unter den verbotenen Zelchmern ihre Kinder.

Berliner Getreide- und Probkautermarkt.

Getreide. Weizen rot. incl. 194.00—196.00 Mark. Roggen rot. incl. 148.00—150.00 Mark. Gerste fein 174.00—183.00 Mk., do. mittel 164.00 bis 178.00 Mk. Weizenmehl Nr. 00 brutto 24.00—27.25 Mk. Roggenmehl Nr. 0 und 1 18.70—21.10 Mk. Gerste incl. 142.00—150.00 Mk., do. feineres feines Weizen und Weizen 169.00—172.00 Mk., do. russisches feines Weizen 138.00—140.00 Mk. Weizenkleie grob netto engl. Saad ab 27.50 9.75 11.10 Mk., do. fein netto engl. Saad ab 27.50 9.75 bis 11.10 Mk.

Bismarck.

Leipzig, 6. März. Bericht über den Schicksal des 698 Kinder und amar: 288 Drogen, 88 Rabben, 28 Schme, 170 Bullen, 358 Räder, 410 Stützscharoth, 8048 Schme, und amar 8048 deutsche, zusammen 4512 Tiere. (Preisliste à 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen Quart. 1 87, II 78, III 70, IV 62, V—; Rabben und Rinde Quart. 1 82, II 77, III 69, IV 61, V 62; Bullen, Quart. 1 82 II 78, III 78, IV—, V—; Schme, Quart. 1 60, II 57, III 58, IV 54, V—; Schme, Quart. 1 60, II 57, III 58, IV 54, V—; Schme, Quart. 1 60, II 57, III 58, IV 54, V—; Verkauf: 688 Rabben, und amar: 201 Ochsen, 38 Rabben, 216 Rinde, 185 Bullen, 358 Räder, 409 Schafe 8398 Schme. Geschäftsgang: Rabber langsam, Räder, Schafe und Schme, mittelmäßig.

Reklameteil.



Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Aufhebung der Grenzsperrung gegen Österreich. Nach einer Wiener Meldung des „Berl. Tagebl.“ sind jene Monate hindurch wegen der Paul- und Klauenpest gesperrt worden, jetzt als kauschisch erklärt worden, und die österreichisch-ungarische Regierung hat mit der deutschen Regierung wegen der Wiedereinnahme der Ausfuhr von Schafwolle nach Deutschland eine Vereinbarung getroffen.

Das Verbot der Exportation von Wolle, so heißt es im Jahresbericht des Württembergischen Handelsvereins für 1910, ist leider auch im Berichtsjahre von einer Beunruhigung durch gesetzgeberische Projekte nicht verschont geblieben. Die Ausfuhr von Wolle, die Verlehnungsgesellschaften zu zwingen, einen Teil ihres Vermögens in Staatspapieren anzulegen, würde die Exportation von Wolle ungünstig beeinflussen. Die Verabschiedung des Gesetzes von der durch Hypothekendarlehen erzielten Höhe müßte namentlich in der Lebensversicherung ein Steigen der Prämie zur Folge haben, während das Bekämpfung des Kurzes die Sicherheit des Kapitals selbst gefährdet.

Der 12. Verband der Bau- und Grundbesitzervereine trat Sonntag im Berliner Rathaus zu seinen auf zwei Tage berechneten Verhandlungen zusammen. Den Vorschlag führte Justizrat Dr. Baumert-Spandau. Aus den Verhandlungen erwidern wir den Vortrag des Professors Dr. Seidenstein-Marlenburg über die Kreis- und Provinzialverwaltung, von dem wir schon berichtet haben, und die Beschlüsse der Kreis- und Provinzialverwaltungen. Er schiederte die Übermacht des Großgrundbesitzes in den Kreistagen, die eine Bevorzugung der Interessen des gebundenen Großgrundbesitzes und eine Vernachlässigung der berechtigten Interessen der Städte zur Folge habe. Vor allem würden die Städte viel zu hoch zu den Kreisrenten herangezogen und hätten vielfach in den Kreistagen fast nichts zu sagen.

Anzeigen für Mülcheln u. Umgegend.

Hausgrundstück.

Mitte Dürrenberg a. S., mit Schlaghaus, Stall, Scheune, groß. Obst- und Gemüsegarten, 2 1/2 Morg. gut. Feld, mit gutem Schwefelsäurewerk (ca. 70 Stk. Säure) und Materialwa. pp. Geschäft weg. über d. väterl. Geschäftsf. billig zu verk. Ang. Nr. 6000. Offerten unter E F 14 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gutes Arbeitspferd.

Düne, 7 Jährig, steht zu verkaufen Grüt Nr. 72.

Mücheln.

Die Geschäftskette des „Tageblattes für Mülcheln und Umgegend“ hat von heute ab Herr Hausbesitzer Hermann Kuhn in Mülcheln übernommen.

Hermann Kuhn in Mülcheln übernommen.

Abonnements und Inserate nimmt derselbe jederzeit entgegen.

Der Verlag des „Tageblattes für Mülcheln und Umgegend“.

Zweckverband auf die obligatorischen Gemeindeforderungen beschränkt. Immerhin sei zu befürchten, daß diese obligatorischen Aufgaben im Laufe der Zeit eine für die Hausbesitzer nicht gerade wünschenswerte Erweiterung erfahren werden. In der Debatte bezeugte Ritter v. Wangenburg es als ausnahmslos bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses mit seiner konfessionell-territorialen Weisheit, daß aus den Beratungen etwas anderes kommen werde als eine Beschränkung des Lasten Landes zugunsten der Städte. — Justizrat Dr. Baumert-Spandau wandte sich dagegen, daß auf dem Gebiet der Wohnung oder des Wohnungswesens dem Zweckverband irgendwelche Konfessionen gemacht würden.

Peinliche Inquisitionen

Hans Bock verlor nach 2 1/2 hinterlassene Tochter, erlangte von Richter und Schöppen daselbst a. 1840, im Auszug mitgeteilt von Pastor Seiffge-Bändorf.

Ortsbesichtigung.

Mitglied Inquisitionen, daß Ihr Drache sein Nest auf oberhöhen in einem Winkel habe, Aus haben Richter und Schöppen sich dahin begeben und witterte, es ist aber davon nichts gefunden worden, sondern mehr nicht erschienen als ein Blag in einem Schmelz, so repräsentiert, als man daselbst etwas von Erde auf einander getreten were.

Actum, d. 28. Juny Ao. 1640.

Diesem nach ist Inquisition in Haft genommen und von Martin Meyern, dem Gerichtsherrn zu Merseburg, so hierzu sonderlich erfordert worden, in das fürdere gefänglich unter der igo gewöhnlichen Gerichts- und Audienzstuden gelegt, zuvor aber festlich befragt worden, ob sie etwa ein messer, sichel oder dergleichen bei sich haben möchte, damit sie ihr töne schaden zufügen und diewell sie dergleichen nichts bei sich gehabt, so sie ohne fessel und bande gefesselt, und das gefänglich hingegen festlich verlegt und geschlossen, auch dazu festlich macht verordnet worden.

Actum, d. 28. Juny Ao. 1640. (Unterschriften)

Reuevernehmung: 27. Juny.

Es erscheint Nicoll Bügl, der Schente und sagt aus, „er hatte brot, fleisch und vier verlohren, sonderlich aber hatte er an Osterpertragen ein Kalb geschlachtet und davon ehliche gedochte fütten fleisch in teller gehabt, auch ein rohes viertel davon in die kammer hinter die thüre abenthet, von solchen weizen ehliche löschküchen beneden 2 flüchlein kuchen (Karpfen) makonnen, von dem ungedochten viertel aber das dünne an den nieren neben drei rypen abgeschnitten worden; wogin es aber eigentlich kommen, kenne er nicht wissen. Er habe hißhahero viel einbüßen müssen, könne leicht die Rechnung machen, daß es damit nicht recht zugegangen. Niemand habe Er gespürt, das etwas an den thüren oder schließern entweg gewesen.“

Es erscheint Georg Spörkers Knecht — Bartell Vogel und sagt auf die frage, „was dem Pferde gemangelt und wovon es gestorben, aus: „Man hatte gesagt, was auch von dem Wiedler dafür gehalten worden, das Pferde were besaubert gewesen. Dagegehr ein 14 Tage vor thern were es mit dem rechten schädelbeine erk. lösch worden, ein tage oder 3 aber darnach were es dem Pferde in den schedel kommen also wenn es werbelich gewesen, bald darauf were es selber gleder und gebene selbst nicht medelig gewesen und wie ein voller man bald hier bald deroher geburlet, bald gar über einen haufen gefallen, bis es sein Herr entlichen tod löschan lassen müssen.“

Aussage Michael Stöck, des Gerichts-Schöppen. Befragt, „ob sich so vera also verhalte, das Jume seine rühe begabert gewesen.“ antwortet er: „Ja, er könne mit gutem gewissen anders nicht sagen. Ein Zug ober 4 hatten Sie fast nicht von den rühen bekommen. Sein Weib hatte sofort auf Hans Bock's Tochter argwohig gehabt.“

Er amen nom 29. Juny contra C. B. d.

Amudachtigt C. B. ihre schreien Auslagen. Dann wird sie weiter gefragt, ob sie es Capra u. h. ten von Wiesen nicht auch, wie Ihr schuld geben würde, in die betne gemacht und ihn begabert, das Er bishero nicht wohl gehen könne? Sie antwortet: Ja, in jahresweg hinter der Pulverstütte hatte Sie einen großen langen schwarzen glittigen wurt. den Ihr der Drache hierzu geben, er gegeben, darüber were Er gungen. Fr.: Ob Sie ihm auch wieder helfen kenne? Ja, Sie wolle ein ritzlein nehmen und das betn, soweit als es ihm weh thut, damit einmahl oder 3 streichen und darzu sagen: Im namen des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes. Amen. Frage: Ob Sie dem wurt wieder ausgegeben? Antw.: Ja, der Drache hatte es Ihr hehoben, dem wurt tobt zu hängen und mit fischen zu treten, welches Sie auch also gethan. — Fr.: Ob Sie dan so gar eigentlich wisse, das Christoph Kündel den Drachen auch habe und der Schulmeisterin Kauf begehrt? Antw.: Ja, das wisse Sie gewis genug, man sollte sie auch beim tofte nennen, würde sie ein meser bekennen, hatte sie doch ihr verlauten lassen, man sie dan solte müden moht andere und hilffere mit dem müßen. — Fr.: Ob der Drache stieber anfang, man er zu Ihr kome? Antw.: Ja, Er habe ein rotp in den wurt mit blauen schneuren und einem büst mit einem schoben seher. —

Nachdem ich Inquisition bis hahero bey ihrer Schwester Marlen ausgehalten, als ich deren Ehemann Hans Sachse erfordert und hat a. 28. Juny deponirt, „Er habe nicht das geringste an Ihr (C. B.) gehört und merien tennen. Er habe neulich sein den aulin oberhöhen geseht, aber von dem netz weder gesehen noch gespürt.“ Auf seine Vorhaltung, worin Sie es nicht ehe gesagt, hatte Sie geantwortet, es habe Ihr solcher der Drache verhörbten.“

Militärisches.

Deutschland. Die bei den Jäger- und Schützenbatalionen gehaltenen Kriegsgänge sind zu ersehen abgehehrt. Die Hunde sollen — einer Mitteilung der „All-pol-korresp.“ zufolge — möglichst bald an Interessenten oder Vereine verkauft und die bei den Batalionen befindenden Hundewinger abgehoben werden. Seit dem 1. April 1892, also seit 19 Jahren, findet sich im Militärretat (im Kapitel 24 Artikel 20) ein Wort von 1600 Wrt für das Halten und Verhüten von Kriegshunden. Die Hunde sollten in der Hauptstadt im Verfürungsges. und in die dierlich Verwendung finden. Sie haben die in sie gesetzten Spornungen jedoch nicht in dem Maße erfüllt, daß ihre weitere Beibehaltung gerechtfertigt wäre.

Reklameteil.

Kufekes Kindermehl, Krankenkost. Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

ULSTER



für Frühjahr u. Sommer 1911

Die Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen für Anschnitt und zur Anterlegung feiner Herrenkleidung sind in reicher Auswahl eingetroffen.

1a. Qualitäten chice Fassons, tadelloser Sitz und Preiswürdigkeit sichern mir die Gunst meiner werten Kunden.

Ernst Rulffes, Herren-Moden,

Merseburg. Entenplan 4.

Ehe Sie kaufen!

solten Sie sich das große Lager guter und billiger Möbel im

Möbel- u. Polsterwarenhause von Wilh. Borsdorff, Schmale Str. 6, ansehen.

Metal- u. Kautschukstempel für Behörden und Private, Pestschaften, Siegelmarken etc. liefert Heinr. Hessler 2, Merseburg, Rossmarkt 2



Zimmer und immer wieder Bendelsteiner Brennerei Spiritus

(Saarwasser) per Flasche 1, 2, und 3-Mark. Ist mit „Bendelsteiner Siegel“ in abger. Originalflasche. Kräftigt den Gauboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Gauboden und Stuhlstopfheit. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Central-Drogerie Rich. Kupfer, B. Rischli, Oscar Lebert, Weinhold, Kiese, d. Weitzer, Neumarkt-Drogerie.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Der Abnehmer von neuem Abbestellen; bei Bestimmung des Monats kann unter Vorbehalt in
dem Maße und auf dem Wege anderer Abbestellen; auch bei Post 1.20 Mk. oder 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen und Feiertagen.
— Nachdruck anderer Druckausgaben ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
— Für Abgabe unentgeltlicher Einleitungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
2 seitig. Mus. Unterhaltungsblatt
in neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für vier Wochen und mehr
30 Mk., für den Monat 40 Mk., für den halbjährigen 200 Mk., außerordentlich billiger
bei längerer Dauer. Die Anzeigen sind zu belegen. Die Anzeigen sind zu belegen.
Besondere Erwähnung, nach Ansehen und Bestimmung. Die Anzeigen sind zu belegen.
1907 Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Nachdruck
Anzeigen bei 12.000 9 Mk. Preisuntergrenze bei 10 Mk. bemessen. Preis

№ 57.

Mittwoch den 8. März 1911.

37. Jahrg.

Der Kulturblod.

Zentrum, Antisemiten und Bündler leisten in ihren Angriffen gegen die bürgerliche Linke das Unmöglichste: In Jansenstadt werden die liberalen Redner von liberalen Agitatoren mit Schlägen bedroht, in Halle nennt der antisemitische Abgeordnete von Kassel in einer von der Reichstagspartei abgehaltenen Versammlung den liberalen Bauernbund ein illegitimes Kind und bezeichnet der Zwischenruf eines liberalen Wählers als eine jüdische Äußerung. Die Rechte und das Zentrum sind sich wohl bewusst, daß sie in den nächsten Reichstagen außerordentlich geschwächt an Zahl eingehen werden. Deshalb wird von ihrer Seite aus kein Mittel unversucht gelassen, die Liberalen draußen im Lande bei den Wählern zu diskreditieren und — vor allen Dingen die Rufmisseteiligkeit von den „Leuten“ und dem „Schaffen“ der Reichstagspartei in den letzten Legislaturperioden abzulösen. Die Finanzreform wird in allen Zonen gepriesen, die Agitation der Nationalliberalen und Volksparteier als jüdische oder fremdausländische Machinationen hingestellt. Wir sind der Meinung, daß jedoch die Ergraber, Ratmann, Raab, Werner und Rosforth wenig Erfolg mit ihrer „Aufklärungsarbeit“ haben werden. Der Ausfall des letzten Wahlen hat ja bereits gezeigt, wie die Wählererschaft über die parlamentarische Arbeit des Volks von Kretsch bis Erzberger denkt. Und wir begreifen es mit großer Freude, daß es im Osten unseres Vaterlandes den vereinigten liberalen Parteien gelungen ist, festen Boden zu fassen. Wir stehen nicht an zu sagen, daß das vergangene Jahr einen Wendepunkt in unserer inneren Politik gebracht hat: die Macht der Bündler ist gebrochen. Im Osten, wo die Liberalen der Reichstagspartei gegenüber, sind die Wähler nur einige hunderte von Stimmen erhielten, da sprechen jetzt Ernst Baßermann und Dr. Wiemer, Streßmann und Giesling vor tausenden von Wählern und begeistert erklingen in den Scheunen oder unter freiem Himmel — der Mund der Landwirte zwingt unter Androhung schärfster Verbote die Liberalen keine Vokale zur Verfügung zu stellen — Hoch auf den Liberalismus. Selbst in dem kleinsten Winkel Ost- und Westpreußens sind die nationalliberalen und fortschrittlichen Reichstagslandboten, unterstützt von treuen Mitarbeitern, am Werk und machen die Wählererschaft mit ihrem Programm bekannt und werden für die Fortschrittspartei. Auch im Brandenburgischen und den antisemitischen und liberalen Hochburgen, im Regierungsbezirk Cassel und in der Provinz Schlesien, ist dank der gemeinsamen Arbeit der vereinigten Liberalen auf viele liberale Siege zu hoffen. Wohl ist keinem

wollen keinen Bloß von Bassermann bis Bebel, da ein gemeinsames politisches Arbeiten mit den Radikalen, Juden und Stadthagens undurchführbar ist und außerdem auch ein solches Stottern auf den schärfsten Widerstand der Wählererschaft stoßen würde. Was wir aber wollen und was sich auch mit einigem guten Willen ermöglichen läßt, ist, daß die Rechts- und Linkliberalen unter Hinterrücksetzung aller extremen Forderungen und weitgehender Wünsche und unter Beilegung aller etwaigen Differenzen und Streitigkeiten, die unter den verschiedenen Ortgruppen hier und da bestehen, zusammen marschieren gegen rechts und links. Das vor allem aber auch im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhause Nationalliberalen und Volksparteier gemeinsam mit einander arbeiten müssen, diese Auffassung gewinnt immer mehr und mehr Freunde unter der liberalen Wählererschaft. Von einem Zusammengehen der bürgerlichen Linke mit den Bündlern, Antisemiten und Merkmalen kann absolut keine Rede sein, wie vor einiger Zeit auch der Herr Abg. Dr. Keil in einer liberalen Versammlung in Halle treffend hervorgehoben hat.

Selbst wenn die Abgeordneten dazu geneigt wären, würden doch die Wähler der Partei der Parteileitungen nicht folgen und ein weiteres Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen würde die Folge sein. Den vorgehenden und verurteilenden Angriffen, die namentlich die Antisemiten- und Zentrumsabgeordneten gegen die bürgerliche Linke im Parlament, in Versammlungen und Flugblättern richten, müssen überall die Liberalen auf das Schärfste entgegenreten. Nicht nur in politischen Versammlungen, sondern auch in Vortragszyklen zur Vertiefung des politischen Verständnisses und Interesses, in akademischen Zusammenkünften, gemeinschaftlichen Ausflügen, Diskussionsabenden, in denen allerlei aktuelle politische Tagesfragen angeschnitten werden können und wo den Abgeordneten Gelegenheit geboten wird, mit den Wählern in näherer Fühlung zu treten, müssen diese Angriffe zurückgewiesen und neue Anhänger aus allen Bevölkerungskreisen für den Liberalismus gewonnen werden. An dem Zentrum und der Sozialdemokratie und ihren Organisationen und Volkvereinen müssen wir Liberale ein Beispiel nehmen, wenn wir unsere Anhängerschaft vergrößern wollen. Groß und wichtig sind die Aufgaben, die der Liberalismus in den kommenden Legislaturperioden auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zu lösen hat. Darum müssen auch alle Parteiorganisationen, in den Großstädten wie in den kleinsten Dörfern, mit wachem Feuerzettel an die Agitation und den Ausbau ihrer Vereine gehen, dann wird es auch gelingen, in den Parlamenten stolze liberale Fraktionen zu schaffen und damit eine Gesundung unserer innerpolitischen Lage herbeizuführen, die dem Reich und der Monarchie so dringend not tut. Dr. Br.

Abg. Gothein über Militärtauglichkeit und Ersatzverteilung.

Die Ausführungen des Abg. Gothein im Reichstage über die Frage der Militärtauglichkeit und der Ersatzverteilung wurden dieser Tage von der Kreuzzeitung angegriffen, wobei sie ohne Kenntnis des stenographischen Berichtes behauptete, Gothein habe entschieden bestritten, daß die schwach bevölkerten Landesteile, also die vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden, unverhältnismäßig viel Militär aufbringen. Gerade das hat aber der Abg. Gothein zu gegeben und Vorschläge gemacht, um eine gleichmäßigere Verteilung des Rekrutenbedarfs auf die einzelnen Gegenden herbeizuführen. Nun ist es richtig, daß die Verteilung auf die einzelnen Armeekorps nach dem Verhältnis der im laufenden Jahr in den Bezirken vorhandenen, zur Einstellung in den aktiven Dienst tauglichen Militärfähigen erfolgt. Wenn aber die Ersatzkommissionen in nicht bevölkerten Gegenden ein reiches Material vorfinden, so werden sie eben wählereich.

Selbst die Exzellenz amtliche Deutsche gibt zu, daß der Begriff Tauglichkeit ein höchst

flüssiger ist und dem subjektiven Ermessen einen sehr weiten Spielraum läßt. Und da ist es nur natürlich, daß in den dicht bevölkerten Bezirken mit dem massenhaften Aufhebungsmaterial die Kommissionen sehr wählereich werden, was bei Berlin am besten daraus hervorgeht, daß dort ausgehobenen Militärtauglichen im Durchschnitt 15 mal mehr sind als die in Schlesien ausgehobenen. Es kommt noch hinzu, daß die Ersatzkommissionen vielfach das Bestreben haben, nicht zu viel großstädtische Rekruten auszuheben, weil diese der Abhängigkeit an die Sozialdemokratie verdächtig sind, während man gerade in den bevölkerten ländlichen Männer — Söhnen von Iron und Altar — zu finden glaubt.

Charakteristisch ist aber für die Kreuzzeitung, daß sie von den viel wesentlicheren Angaben des Abg. Gothein keine Notiz nimmt, nämlich davon, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung, soweit sie unbeschäftigt ist, um 14,85 Proz. hinter dem Tauglichkeitsdurchschnitt des gesamten Volkes zurückbleibt, während sämtliche gewerbliche Freilohnarbeiter diesen Durchschnitt erheblich übersteifen und selbst die unter ungeliebten Beschäftigungen arbeitenden Unbeschäftigten im Vergleich das Durchschnittsmaß um 81 Proz. übersteigen. Die Selbständigen im Gewerbe übersteifen ihr Soll um 70,71 Proz.

Der Abg. Gothein wies darauf hin, daß kein Argument mehr gegen die Landlinden und für die innere Kolonisation spreche. Wenn die Zahl der tauglichen Unbeschäftigten in der Landwirtschaft hinter ihrem Rekrutenloos zu enorm zurückbleibt, so läßt dies nur zwei Schlüsse zu: entweder, daß die Lebensverhältnisse dieser Unbeschäftigten höchst unanständig und schmerzhaft sind, oder daß die Ersatzkommissionen auf die großen Arbeitgeber in der Landwirtschaft Rücksicht nehmen und wenig Rekruten aus den landwirtschaftlichen Arbeitern ausheben. Da man so etwas nicht annehmen kann, bleibt nur die Vermutung übrig, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter im Durchschnitt zu den schlechtesten gestellten Arbeitern im deutschen Vaterlande gehören, wenn sie bei der an sich so gefunden Beschäftigung ein so geringes Rekrutenkontingent stellen.

Keine „Eintreibung“ Deutschlands mehr.

Die mit dem englischen Kabinett und mit dem englischen Hof in engen Beziehungen stehende „Westminster Gazette“ sagt am Sonnabend in einem Artikel unter der Überschrift „Rusland und Europa“ über die Zusammenkunft in Potsdam:

Der außergewöhnliche Gang der Diplomatie, der zu diesem Ergebnis geführt hat, ist vielleicht von Unbegreiflichkeit und Überraschungen für andere Regierungen begleitet gewesen, aber wir können das Ergebnis selber nicht für ein schlechtes halten. Wir Engländer können Ruslands unmöglich gratulieren darum, daß es mit seinen mächtigen Nachbarn in guten Beziehungen zu leben wünscht und können nur bedauern, daß die Verhältnisse die Herstellung dauernder ähnlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland verhindern. Wir haben ferner nicht das geringste Interesse an einer Isolierung Deutschlands, und es ist eine Unzuträglichkeit für ganz Europa, England eingeschlossen, daß Deutschland sich in dieser Beziehung mit oder ohne Grund beschwert fühlt. Wir hoffen, daß die Verhältnisse, die jetzt geschaffen werden nicht nur für Rusland und Deutschland, sondern auch für ihre beiderseitigen Freunde und Nachbarn eine Absicherung bedeuten werden.

Graf Nehrenthal bleibt im Amt.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in ihrer Wochen-Rundschau: An die Beurlaubung des Ritterrichtungsangarischen Ministers des Auswärtigen Graf Nehrenthal, sind in der Presse mehrfach Kombinationen in

